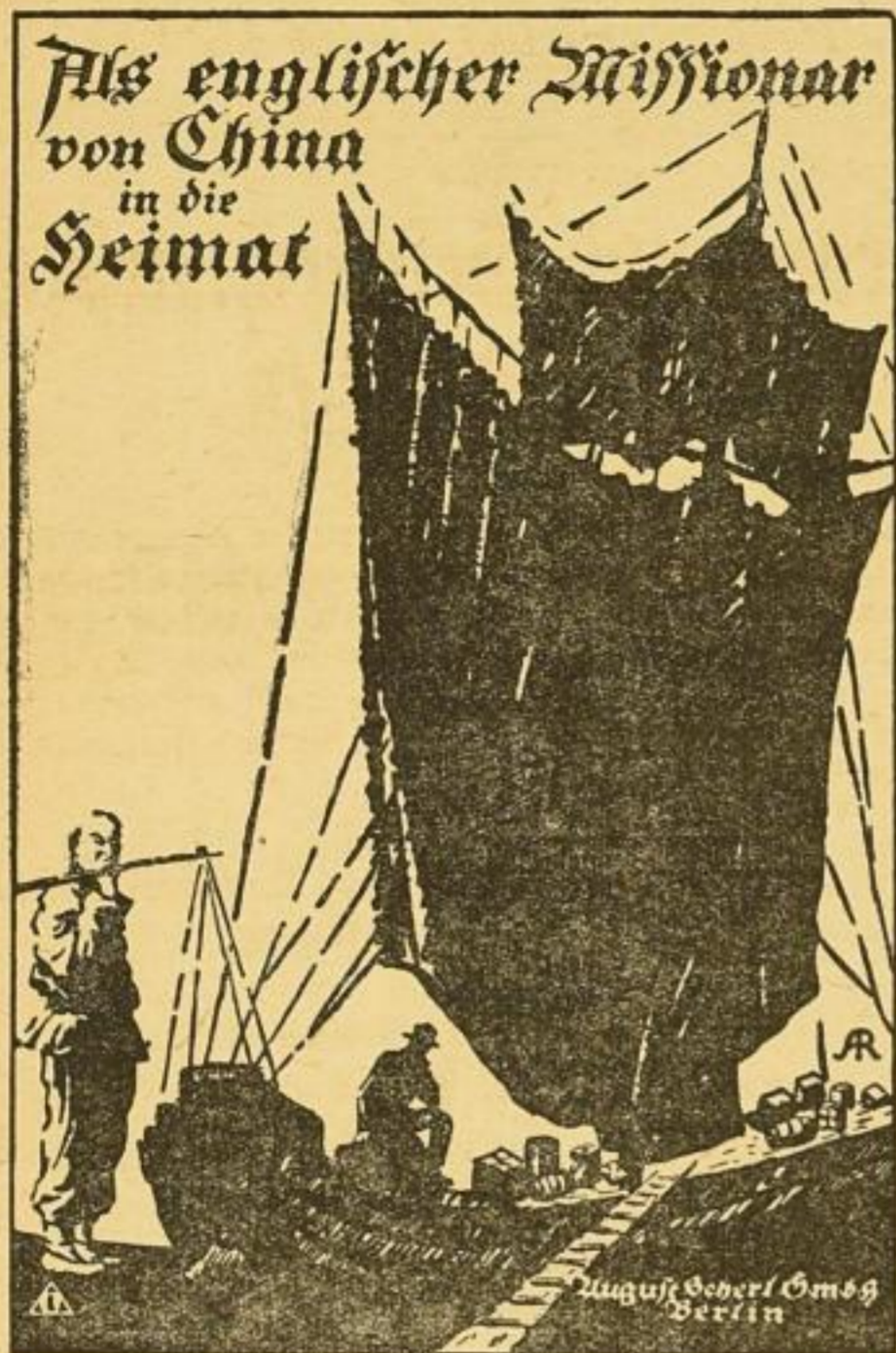


②

Soeben erschien:



von
Friedrich Merand



Eine Flucht von unerhörter Kühnheit und Abenteuerlichkeit: ein Deutscher in der Maske eines ehrwürdigen englischen Missionars! Mit wertvollen Darstellungen von der Stimmung in Indien und auf englischen Truppentransportern.

Broschiert M. 1.— ord., M. 0.70 bar u. 7/6
Steuerungszuschlag 25 Pf. ord., 15 Pf. bar

Diese Selbsterlebnisse des deutschen Ingenieurs Friedrich Merand erschienen zuerst im neuen Jahrgang (1918) der „Gartenlaube“ und fanden bei deren Lesern einen begeisterten Beifall.

August Scherl G. m. b. H.
Berlin SW 68

Als englischer Missionar von China in die Heimat

von Friedrich Merand.



Im Dienst der englischen Marconi-Gesellschaft im Inneren Chinas mit dem Bau von drahtlosen Stationen beschäftigt, erfährt der Verfasser dort die Nachricht vom uneingeschränkten U-Boot-Krieg. Seine Freude darüber bringt ihn, der bisher nur als Engländer galt, in den Verdacht, deutscher Spion zu sein. So muß er fliehen, um sein Leben zu retten. Sein Reisegefährte auf der chinesischen Dschunke, ein totkranker Missionar, stirbt unterwegs. Der Ingenieur übernimmt nun die Rolle des Reverend, gelangt unangefochten auf den schon bestellten Platz des Missionars auf der „Mongolia“ und kommt glücklich bis Bombay, obwohl ein geheimnisvoller deutscher Hilfskreuzer die Fahrt des Schiffes empfindlich stört. Nach dem Untergang der „Mongolia“ geht's auf englischem Truppentransporter weiter. Hier erfährt er das ganze Elend der farbigen Engländer und alle die Schrecken, die der U-Boot-Krieg mit sich bringt. Da sich ihm in England gar keine Möglichkeit zu weiterer Flucht bietet, verwandelt er sich zuletzt in einen Nordseefischer und findet nach entsetzlichen Wochen inmitten rohesten Schiffervolkes durch einen von ihm selbst herbeigeführten Unfall auf hoher See den rettenden neutralen Dampfer.



Das Buch wird wegen seiner bunten Abenteuerlichkeit und wegen seiner frischen Darstellung bei unseren Feldgrauen und bei unserer Jugend mit größter Spannung gelesen werden.

August Scherl G. m. b. H.
Berlin SW 68